



Kreisverband
Magdeburg e.V.

Jahresbericht 01.01.2017 - 31.12.2017

AWO Suchtberatung „MADS“

Medikamente | Alkohol | Drogen | Selbsthilfe

Anschrift: Thiemstraße 12
39104 Magdeburg

Tel.: 0391 / 4 06 80 58 /- 59

Fax: 0391 / 4 06 80 44

E-Mail: suchtberatung@awo-kv-magdeburg.de

Web: www.awo-kv-magdeburg.de

Öffnungszeiten:

Montag	09:00 – 12:00 Uhr
Dienstag	09:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

offene Sprechzeiten:

Montag	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	14:00 – 16:00 Uhr

Gliederung

	Seite
1. Strukturdaten	3
1.1 Standortbestimmung	3
1.2 Leitbild	3
1.3 Gesetzliche und finanzielle Grundlage	4
1.4 Erreichbarkeit	4
2. Personelle Besetzung	5
3. Inhaltliche Darstellung der Arbeit	6
3.1 Prävention	6
3.2 Beratung	7
3.3 Nachsorge	10
3.4 Selbsthilfe	10
3.5 frauenspezifische Suchthilfe	11
3.6 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	12
4. Qualitätssicherung	13
4.1 Grundlagen des Qualitätsmanagementsystems (QMS)	16
4.2 Methoden der Fortschreibung und Weiterentwicklung	16
5. Fazit und Ausblick	17

Anhang: Statistik 2017

1. Strukturdaten

1.1 Standortbestimmung

Die Beratungsstellen des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. waren bis Ende Juni 2017 in der Schönebeckerstraße 126 in Magdeburg/ Buckau vertreten. Auf Wunsch der Mitarbeiter*innen und Initiative der Geschäftsführung konnte ein Umzug der Beratungsstellen zum vorhergehenden und historisch gewachsenen Standort ermöglicht werden. Seit Juli 2017 befinden sich die Beratungsstellen (Suchtberatung, Schuldnerberatung, Schwangeren- u. Familienberatung, Jugendmigrationsdienst und die Beratungs- und Vermittlungsstelle von Mutter- & Vater-Kind-Kuren) und die Geschäftsstelle des AWO Kreisverband Magdeburg e.V. in der Thiemstraße 12. Demzufolge sind die Suchtberatung und die o.g. Beratungsdienste im Stadtteil Buckau vertreten. Die Straßenbahnhaltstelle Thiemstraße 12 (Straßenbahnlinien 2 und 8) ist in ca. 5 Gehminuten, die Bushaltstelle und der DB Haltepunkt Buckauer Bahnhof (Buslinie 52/54, S-Bahn) in ca. 10 Gehminuten zu erreichen. In der Umgebung sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden. Die Beratungsstelle gliedert sich in zwei Beratungsräume, einen Gruppenraum (gemeinsame Nutzung mit der Schwangerschafts- und Familienberatung), eine Wartefläche/Flur (ausgestattet mit Informationsstand und Stühlen), Personalküche (gemeinsame Nutzung aller Einrichtungen im Haus), Versorgungsküche sowie Personal- und Besucher*innentoiletten. Zudem ist die Beratungsstelle barrierefrei zugänglich und verfügt über eine Behindertentoilette. Die Einrichtung ist mit Fachliteratur, DVD's, Materialien für Prävention und Beratung sowie Präsentationstechnik ausgestattet.

1.2 Leitbild

Das Leitbild der AWO und deren Richtlinien in der Suchtkrankenhilfe bilden die spezifische Grundhaltung der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. Demgemäß sind abhängigkeiterkrankte und von einer Suchtmittelabhängigkeit bedrohte Menschen gleichberechtigte Bürger*innen unserer Gesellschaft. Die Entwicklung süchtigen Verhaltens ist als eine Wechselbeziehung zwischen gesellschaftlichen Bedingungen, individuellen Faktoren und der Suchtmittelwirkung zu verstehen. Daher orientieren wir uns in unserer Arbeit an den Bedürfnissen der Hilfesuchenden und ihren vorhandenen Ressourcen. Darauf basierend entwickeln wir gemeinsam mit ihnen adäquate Handlungsstrategien, um den Suchtmittelkonsum zu vermindern bzw. zu vermeiden und die damit zusammenhängenden Problemlagen zu bewältigen. Darüber hinaus zählen zur Zielgruppe auch indirekt Betroffene wie Pädagog*innen und Ausbilder*innen, die im

Rahmen der Beratung und Präventionsarbeit als Multiplikator*innen angesprochen sowie begleitet werden. Generell unterliegen wir der Schweigepflicht, um die Anonymität unserer Klient*innen zu gewährleisten. Die Beratung und die Betreuung sind kostenlos und erfolgen auf freiwilliger Basis in Einzel- und Gruppengesprächen.

1.3 Gesetzliche Grundlage und Finanzierung

Die gesetzliche Grundlage der Arbeit der Suchtberatung ist das Gesetz über die Hilfen für psychisch Kranke und die Schutzmaßnahmen des Landes Sachsen-Anhalt (PsychKG LSA), gegebenenfalls ein Vertrag zur Bereitstellung und Durchführung von Hilfen im Bereich der ambulant-komplementären Suchtkrankenversorgung sowie ergänzend Vereinbarungen der PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft) „Sucht“ zur Spezialisierung und Ausrichtung. Zudem orientiert sich die ambulante Beratungsarbeit an den Leitlinien des Landes Sachsen-Anhalt über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen für Suchtkranke.

Die Suchtberatungsstelle wird vom Land Sachsen-Anhalt, der Kommune und durch Eigen- bzw. Drittmittel finanziert.

1.4 Erreichbarkeit

Die Mitarbeiterinnen der Suchtberatungsstelle sind in den Sprechzeiten persönlich und/oder telefonisch zu erreichen. Seit dem Umzug in die Thiemstraße im Sommer 2017 verfügt die Beratungsstelle über offene Sprechzeiten, welche insbesondere von jungen Drogenabhängigen genutzt werden. Außerhalb der Sprechzeiten besteht die Möglichkeit auf dem Anrufbeantworter eine Nachricht zu hinterlassen. Des Weiteren verfügt die Institution über eine eigene Internetseite, die über das Beratungsangebot informiert und die Möglichkeit bietet, per E-Mail Kontakt aufzunehmen.

2. Personelle Besetzung

In der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. arbeiteten im Jahr 2017 zwei Teilzeitkräfte mit 35 Stunden wöchentlich. Zudem standen insgesamt 2 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zur Verfügung.

Bei folgenden Aufgaben standen uns Praktikant*innen unterstützend zur Seite:

- Telefondienst
- Dienstwege außerhalb des Hauses
- Dokumentation erhobener Daten (z.B. Suchtanamnesen, Sozialberichte, Bescheinigungen, Statistik)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vorbereitung von primären, sekundären und tertiären Präventionsveranstaltungen

Tabelle 2: Praktikantinnen im Jahr 2017

Name	Ausbildung/Studiengang	Einrichtung	Zeitraum
w	Lehramt für Gymnasium auf Deutsch und Philosophie (B.A.)	Universität Jena	01.12.2016 – 28.02.2017
w	Soziale Arbeit (B.A.)	Hochschule Magdeburg - Stendal (FH)	01.03.2017 – 01.08.2017
w	Rehabilitationspsychologie (M.A.)	Hochschule Magdeburg - Stendal (FH)	31.07.2017 – 15.09.2017
w	Soziale Arbeit (B.A.)	Hochschule Magdeburg - Stendal (FH)	09.10.2017 – 31.12.2017

3. Inhaltliche Darstellung der Arbeit

Der Auftrag der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. besteht darin, präventive, beratende und nachsorgende Hilfen für erwachsene Suchtkranke und von einer Suchterkrankung bedrohte Menschen sowie deren Bezugspersonen und Angehörige zu leisten. Zu den spezifischen Angeboten zählen die Einzel- und Gruppengespräche für **suchtmittelabhängige Frauen** (Schwerpunkt: Medikamenten- und Alkoholabhängigkeit).

3.1 Prävention

Im Bereich der primären, sekundären und tertiären Prävention konnten die Mitarbeiterinnen im Jahr 2017 insgesamt 336 Teilnehmer*innen (2016: 182 Teilnehmer*innen) im direkten Kontakt erreichen. Dabei wurden in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen 29 Stunden (2016: 17,50 Stunden) benötigt. Die Teilnehmer*innenzahlen sind aufgrund der Angebote im Rahmen der „Aktionswoche Alkohol“ und durch die personelle Aufstockung gestiegen.

Im primären und sekundären Präventionsbereich fand eine Informationsveranstaltung für Studierende der Hochschule Magdeburg/Stendal statt. In erster Linie wurde über die Arbeit in der Suchtberatungsstelle informiert und aufkommende Fragen der Studierenden beantwortet. Desweiteren wurden ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des AWO Kinder- und Jugendtelefons „Nummer gegen Kummer“ zum Thema: „Beratungsansätze bei Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen“ geschult.

Die überwiegende Anzahl unserer Präventionsveranstaltungen waren tertiär ausgerichtet und erfolgten mit den Patient*innen der Entgiftungsstation C3.3.2 des Städtischen Klinikums Magdeburg und der Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ Magdeburg. Die eben genannten Präventionen in der Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ Magdeburg werden unter Punkt 3.3 näher beleuchtet, da im Zentrum die Planung der Nachsorge stand. Die Bedeutung von tertiärer Prävention liegt in der Vorbereitung der Nachsorge und Aufrechterhaltung von Kooperationen. In den Präventionsveranstaltungen mit den Patient*innen der Entgiftungsstation C3.3.2 des Städtischen Klinikums Magdeburg liegt das Augenmerk auf der weiteren Planung nach der Entgiftung, um den sogenannten „Drehtüreffekt“ zu vermeiden und eine Stabilität herzustellen. Wir stellen unsere Einrichtung vor, erläutern unser Konzept und unsere speziellen Angebote und versuchen mit den Patient*innen in einen guten Austausch zu kommen. Unsere Erfahrungen zei-

gen, dass dies meist sehr gut gelingt und Patient*innen unser Beratungsangebot gerne für sich in Anspruch nehmen.

3.2 Beratung

Im Rahmen der Beratung bietet die Suchtberatung „MADS“ des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. Informationsgespräche, kurzfristige oder langfristige Begleitung durch regelmäßige Einzel- und/oder Gruppengespräche, Kriseninterventionen, psychosoziale Begleitung, Hilfen im sozialen Umfeld, Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, ambulante Psychotherapie etc.) an.

Mit Hilfe der Statistik von 2017 werden an dieser Stelle lediglich die für die Verbesserung unserer Arbeit relevanten Ergebnisse aufgezeigt und interpretiert. Die gesamte Auswertung befindet sich im Anhang.

Demzufolge wurden vom 01.01.2017 bis zum 31.12.2017 in der Suchtberatungsstelle „MADS“ des Kreisverbandes der AWO Magdeburg e.V. insgesamt 230 Klient*innen betreut (208 Betroffene, 22 Angehörige). Davon wurden 157 neue Klient*innen aufgenommen (gezählt wurden hier nur persönliche Kontakte und Erstgespräche in der Beratungsstelle, keine Telefonate).

Mit den Betroffenen wurden 1731 Beratungsgespräche durchgeführt. Davon fanden 828 (47,7 %) Beratungen mit einem Zeitaufwand von 20 – 50 Minuten und 809 Beratungen (46,7 %) mit einem erhöhten Zeitaufwand (> 50 Min.) statt. Daneben haben 92 Gespräche mit Angehörigen (2016: 49) und 2 sonstige Beratungen stattgefunden. Unter sonstige Beratungen zählen Gespräche mit Multiplikator*innen.

Hervorzuheben ist, dass die Klienten*innenzahlen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind (2017: 231 Klient*innen; 2016: 192 Klient*innen).

Bei zwei Klienten*innen war es erforderlich, Hausbesuche durchzuführen, da sie aufgrund psychischer und/oder physischer Einschränkungen nicht die Möglichkeit hatten, unsere Beratungsstelle selbstständig aufzusuchen. Dies hatte einen höheren zeitlichen Aufwand zur Folge.

Darüber hinaus bestätigt auch die Statistik von 2017 das überwiegend Personen mit einer Alkoholproblematik oder deren Angehörige Beratung in Anspruch nahmen (2017: 121, 2016: 125). Konstant geblieben ist die Anzahl der Klient*innen, die (Meth-) Amphetamine bzw. Politox konsumieren. 2017 betreuten wir 18 Klient*innen, die Psychostimulanzien schädlich missbraucht haben und 8 Klient*innen, die einen politoxen Substanzmissbrauch aufweisen. Demnach zeigt sich einerseits ein großer Beratungs-

bedarf, andererseits hat diese Klientel häufig Schwierigkeiten, Termine wahrzunehmen bzw. zeigt eine sehr ambivalente Motivation. Dieser Aspekt hängt vermutlich damit zusammen, dass die biopsychosozialen Folgen meist nach einer kurzen Konsumdauer schon sehr stark ausgeprägt sind.

Die Zahl der reinen Cannabiskonsument*innen lag bei 19 Personen und ist ebenfalls konstant geblieben.

Der prozentuale Anteil der Betroffenen, die Medikamente konsumieren, lag bei 3 % (2016: 2,6 %). Das Resultat bringt zum Ausdruck, dass diese Dialoggruppe nach wie vor nur schwer zu erreichen ist, gleichzeitig aber auch, dass unser Angebot für Medikamentenabhängige kontinuierlich angenommen wird und vor allem weiterhin notwendig ist.

Bezugnehmend auf das Geschlecht wird ersichtlich, dass wir 2017 58,7 % Männer (2016: 59,9 %) und 41,3 % Frauen (2016: 40,1 %) betreuten. Das Geschlechterverhältnis hat sich demnach leicht zugunsten des Frauenanteils verschoben und bestätigt, dass unsere Institution eine wichtige Anlaufstelle für die betroffenen Frauen ist. Dennoch nimmt, trotz unseres frauenspezifischen Schwerpunktes, auch eine Vielzahl suchtgefährdeter und suchtkranker Männer unser Beratungsangebot an.

Im Hinblick auf die Altersstruktur der betreuten Klientel wird ersichtlich, dass die Mehrzahl zwischen 27 und 39 Jahren (39 %) ist. Wird diese Altersstruktur betrachtet, ist zu erkennen dass eine Vielzahl der Betroffenen politoxen bzw. Stimulantienkonsument*innen sind. Des Weiteren zeigt sich erneut eine konstante Betreuung zwischen 46 und 55 Jahren (30 %). Im Zusammenhang mit dem Suchtmittel wird deutlich, dass es sich überwiegend um Alkoholkonsument*innen handelte. Dies lässt wiederum darauf schließen, dass Menschen mit einer Alkoholerkrankung erst nach vielen Jahren Hilfe in Anspruch nehmen.

Bei den jüngeren Klient*innen ist eine Konstante zu verzeichnen. Im Altersspektrum von 18 bis 27 Jahren waren es 30 Betroffene (2016: 30).

Zudem ist auch der Beziehungsstatus der zu Betreuenden von Bedeutung. Ebenso wie im letzten Jahr leben etwas mehr als die Hälfte der Klient*innen in einer festen Beziehung (2017: 52,5%, 2016: 53,1 %). Eine feste Beziehung ist in der Regel eine Unterstützung für die Betroffenen und kann sich stabilisierend auf den Beratungsprozess auswirken. Jedoch sind 53 % der Klient*innen alleinlebend. 31,3 % waren ALG-II-Empfänger*innen. Daher ist das Ziel der Abstinenz eng mit der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung verknüpft. Vor allem durch die Vermittlung in Entgiftungs- und Ent-

wohnungseinrichtungen und/oder Selbsthilfegruppen konnten die Betroffenen beiden Zielen entsprechen. Unsere Vermittlungsrate von 62,7 % unterstreicht den eben genannten Gesichtspunkt.

Im Jahr 2017 wurden 10 Personen, die ohne Partner*in jedoch mit Kindern unter 18 Jahren in einem Haushalt leben, von uns beraten. Außerdem wurden durch uns 50 Personen beraten, die gemeinsam mit einem*r Partner*in und mind. einem Kind in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Auswertung der Statistik gibt jedoch nicht zu erkennen, wie viele Menschen mit Kindern wir insgesamt betreut haben. Das bedeutet, dass viele Kinder ihren Hauptwohnsitz beim anderen Elternteil, den Großeltern oder in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung haben. Dennoch haben diese Kinder oftmals regelmäßige Kontakte zu ihrem suchtkranken Elternteil und erleben ähnliche Muster, wie Kinder, die mit ihrem erkrankten Elternteil zusammenleben.

Weiterhin gab es, durch unser Angebot mit separater Kinderbetreuung, für Menschen mit betreuungsbedürftigen Kindern nun eine Möglichkeit, an Selbsthilfegruppen im Nachmittagsbereich, teilzunehmen. Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe trägt dazu bei, dass der stattfindende Austausch zur Abstinenzstärkung führt. Menschen, die aufgrund ihrer familiären Situation nicht an einer Selbsthilfegruppe teilnehmen konnten, blieb diese Chance verwehrt.

Hinsichtlich der Verteilung nach Wohnsitz zeigt die Statistik für das Jahr 2017, dass uns Klient*innen nach wie vor aus dem gesamten Stadtgebiet erreichten, vor allem aus Sudenburg (20 Klient*innen), Stadtfeld Ost (19 Klient*innen), Buckau (17 Klient*innen) und Berliner Chaussee (13 Klient*innen), aber auch Neue Neustadt (17 Klient*innen).

Das deutet daraufhin, dass nicht nur der Standort der Beratungsstelle entscheidend ist, sondern unsere Angebote und der Bekanntheitsgrad. Der weiterhin regelmäßige Kontakt zur Entgiftungsstation C3.3.2 im Städtischen Klinikum Magdeburg und zur Fachklinik „Alte Ölmühle“ unterstützen diesen Fakt.

Des Weiteren ist hervorzuheben, dass im Jahr 2017 von 230 Klient*innen 132 Klient*innen mit Multiproblemlagen Beratungen in Anspruch genommen haben. Das Haus der sozialen Dienste des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. bietet eine enge Vernetzung von Expert*innen und bündelt spezialisierte Beratungskompetenzen für vielschichtige Problemlagen. Durch eine enge Zusammenarbeit in unserem Haus mit der Schuldnerberatung sowie der Schwangerschafts- und Familienberatung gelang es uns zeitnah und auf kurzem Weg auf die komplexen Hilfsbedarfe der Klient*innen einzugehen und zu unterstützen.

3.3 Nachsorge

Im Jahr 2017 betreuten wir 57 Klient*innen im Rahmen der ambulanten Nachsorge (40 Klient*innen mit einem Vertrag mit dem zuständigen Kostenträger und 16 Klient*innen ohne Vertrag). Diese 24,8 % unterstreichen, dass wir nach wie vor sehr gut mit anderen Suchthilfeeinrichtungen vernetzt sind und unser Angebot den Bedürfnissen der Dialoggruppe entspricht. Die Rehabilitand*innen nehmen vor oder während ihres Aufenthalts in den verschiedenen Fachkliniken ein Erstgespräch mit uns wahr und bekommen einen persönlichen Eindruck von der Beratungsstelle. Mittels dieser Kontaktaufnahme und anschließenden regelmäßigen Telefonaten, nehmen die Klient*innen nach ihrem Klinikaufenthalt meist auch die Nachsorgebehandlung in unserer Einrichtung in Anspruch. Die bestehende Kooperation mit der Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ in Magdeburg trägt zur Stabilität der Nachsorgefälle bei. Es fanden regelmäßig (ca. 6 Wochen) tertiäre Präventionsveranstaltungen in der Fachklinik „Alte Ölmühle“ statt. Daneben besteht auch mit anderen Kliniken in und um Sachsen-Anhalt eine gute Zusammenarbeit, vor allem mit dem Therapiehof „Sotterhausen“ und dem Diakonie-Krankenhaus Elbingerode. Inhaltlich besteht die ambulante Nachsorgebehandlung in unserer Einrichtung aus Einzel-, Gruppen- und Bezugspersonengesprächen. Auf diese Weise werden die Klient*innen und deren Angehörige individuell betreut und der Prozess, der in der medizinischen Rehabilitation begonnen hat, wird im Rahmen der Nachsorge fortgesetzt. Die vereinbarten Rehabilitationsziele werden aufgegriffen und weiter verfolgt. Die Betroffenen setzen sich kontinuierlich mit sich und ihren vergangenen bzw. aktuellen Problemen, die mit ihrer Suchtmittelabhängigkeit in Zusammenhang stehen auseinander. Die individuelle Begleitung, die wir unserem Rehabilitand*innen bieten, verringert deren Rückfallwahrscheinlichkeit. Dies zeigt sich auch darin, dass die Rehabilitand*innen, die ihre Nachsorgebehandlung bereits abgeschlossen haben, weiterhin die Selbsthilfegruppen besuchen. Damit wird eine langfristige Abstinenz begünstigt.

3.4 Selbsthilfe

Die Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. bot im Jahr 2017 drei Selbsthilfegruppen für abhängigkeiterkrankte sowie eine Gruppe für Angehörige an. Zu den abhängigkeiterkrankten Gruppen zählten eine Selbsthilfegruppe für suchtkranke Frauen, eine Selbsthilfegruppe für trockene Alkoholiker*innen und eine Gruppe mit dem Schwerpunkt Medikamente.

Alle Selbsthilfegruppen fanden wöchentlich bzw. im 2-Wochen-Takt bis zu 120 Minuten in den Räumlichkeiten der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. statt. Die Teilnehmer*innen hatten in der geschlechtshomogenen Gruppe eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen und sich zu unterstützen. Bei der Selbsthilfegruppe „Frauen und Sucht“ (2017: 25, 2016: 21) ist 2017 eine Stabilität bei der Mitgliederzahl erkennbar. In der Selbsthilfegruppe „trockene Alkoholiker*innen“ (2017: 21, 2016: 17) ist ein leichter Zugang der Teilnehmer*innen erkennbar. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat traf die Gruppe mit dem Schwerpunkt „Medikamente“ (2017: 29). Weiterhin veranstalteten wir 2017, einmal im Quartal, eine Informationsveranstaltung für die Selbsthilfegruppen.

Die Themen der Informationsveranstaltungen wurden gemeinsam mit der Gruppe erarbeitet. Folgende Themen wurden in den Informationsveranstaltungen aufgegriffen:

- gesunde Ernährung
- Entspannungsübungen
- kontrolliertes Trinken
- Rückfallprävention

Die gemeinsamen Aktivitäten (Weihnachtsfeier und Sommerfest) sind mittlerweile zu einem festen Bestandteil geworden. Die Beteiligung an diesen Veranstaltungen wächst, da es als positives Erlebnis mit Gleichgesinnten und ohne Suchtmittelkonsum erlebt wird.

Die Etablierung der Angehörigengruppe stieg 2017 kontinuierlich an. Viele Angehörige, die regelmäßig zu Einzelgesprächen kamen, zeigten auch großes Interesse an einem Gesprächskreis für Angehörige teilzunehmen (2017: 9 Teilnehmer*innen).

3.5. frauenspezifische Suchthilfe

Die Suchtberatungsstelle der AWO ist auf die Suchthilfe von Frauen spezialisiert. Frauen sind anders süchtig als Männer. Sie unterscheiden sich stark in ihrem Suchtverhalten und auch in ihren Bedürfnissen.

Geselligkeits- und Genussstrinken ist bei Frauen weniger von Bedeutung als bei Männern. Sie greifen eher zum Suchtmittel, um funktionieren zu können. Frauen versuchen verschiedenen Rollenbildern gerecht zu werden. Sie erleben häufig ihren Alltag als Drahtseilakt zwischen beruflicher Karriere, Haushaltspflichten, Gestaltung der Partnerschaft, Sexualität, mütterlicher Fürsorglichkeit und sozialem Miteinander. Folgen wie Stress, Schlaflosigkeit und Depressionen werden oft mit der Einnahme von Suchtmitteln

kompensiert. Frauen verbergen ihren Konsum eher aus Angst vor negativen Reaktionen der Gesellschaft. Sie werden von Schuld- und Schamgefühlen geplagt, die sie daran hindern, sich zu ihrer Erkrankung zu bekennen und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auch die Angst, das Sorgerecht für die Kinder aufgrund der Abhängigkeit zu verlieren, spielt bei vielen Frauen eine große Rolle. Aus diesem Grund bietet die AWO Suchtberatung „MADS“ spezifische angeleitete Angebote, wie die Einzel- und Gruppengespräche für suchtmittelabhängige Frauen, an. Themen wie Partnerschaft, Familie, Sexualität, Körper und Selbstbild werden von Frauen lieber in reinen Frauengruppen diskutiert. Dies bietet ihnen einen sicheren Rahmen und kann Scham und Ängste der Einzelnen abbauen

3.6 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Es ist stets unser Anliegen, auf die Beratungsstelle und deren Angebote aufmerksam zu machen. Dafür nutzten wir Pressemitteilungen (Volksstimme und Generalanzeiger) und aktuelle Einträge auf unserer Internetseite. Überdies verteilten wir unsere Flyer an Kooperationspartner*innen, potentielle Klient*innen, Ärzt*innen und Apotheken. Ebenso nahmen wir regelmäßig an Facharbeitskreisen teil. Wir leisteten durch die Teilnahme in der PSAG „Sucht“ einen Beitrag zur weiteren Entwicklung des Netzwerkes der Suchtkrankenhilfe in der Stadt Magdeburg bzw. im Land Sachsen-Anhalt. Wir nahmen 2017 an folgenden regionalen und überregionalen Facharbeitskreisen teil:

- FAK „Ambulante Beratung und Therapie“ der Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt
- FAK „Sucht“ der PSAG Magdeburg

Es bestätigte sich erneut, dass die Kooperation mit anderen Institutionen, um Erfahrungen auszutauschen und Klient*innen zu vermitteln, unerlässlich ist. Dadurch intensivierten wir unsere Kontakte zu Behörden, Fachkliniken, Selbsthilfegruppen, Bildungseinrichtungen und anderen psychosozialen Diensten.

Ferner gelang es uns den persönlichen Kontakt zu Kliniken für Abhängigkeitserkrankungen aufrechtzuerhalten und zu aktivieren. So hatten wir weiterhin die Möglichkeit, unsere Beratungsstelle vorzustellen und Neuigkeiten der Rehabilitationsfachkliniken zu erfahren. Das persönliche Gespräch führte dazu, dass wir unsere Klient*innen gezielter vermitteln konnten und die Fachkliniken auch ihre Patient*innen bei uns zur ambulanten Nachsorgebehandlung anmeldeten. Folgende Fachkliniken wurden 2017 von uns besucht:

- Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ in Magdeburg

- Therapiehof „Sotterhausen“
- Diakonie-Krankenhaus in Elbingerode

Die AWO Suchtberatung „MADS“ nahm im Jahr 2017 an der Aktionswoche Alkohol teil „13.05.2017 bis 21.05.2017“. In diesem Rahmen besuchten wir verschiedene Einrichtungen der Stadt Magdeburg (Jobcenter, SBH GmbH, Familienhaus Magdeburg gGmbH) um Mitarbeiter*innen oder Klient*innen über unsere Angebote zu informieren und über das Thema Sucht ins Gespräch zu kommen.

4. Qualitätssicherung

Wie in den vorangegangenen Jahren erfolgte auch im Jahr 2017 eine Dokumentation und Reflexion der Beratungsprozesse. Dies wurde mit Hilfe regelmäßiger Fallbesprechungen, Beratungen im multiprofessionellen Team (Kolleginnen aus der Schuldner-, Schwangerschafts-, Erziehungs- und Suchtberatung) und Supervisionssitzungen gestützt. Daneben haben wir in den Supervisionen spezifische Methoden besprochen, um unser Klient*innen optimal zu begleiten. Dabei ging es vorwiegend um den adäquaten Umgang mit Klient*innen, die

- grenzüberschreitend sind
- unsere Hilfe unangemessen einfordern, was unserer Auffassung „Hilfe zur Selbsthilfe“ widerspricht und
- die Begleitung gruppenspezifischer Prozesse in den Selbsthilfegruppen bzw. der Nachsorgegruppe sowie Frauengruppe

Desweiteren konnten wir schwierige Situationen aufarbeiten und sich verändernde Arbeitsbedingungen (Umzug) besprechen.

Neue Interventionsvorschläge seitens der Supervisorin führten zu mehr Sicherheit im Umgang mit dieser Dialoggruppe. Indem wir über die aktuellen Schwierigkeiten sprechen konnten, bekamen wir die Möglichkeit uns emotional zu entlasten. Das erhöhte wiederum unsere Arbeitszufriedenheit, gab uns neue Impulse und sicherte unseren Qualitätsanspruch.

Ebenso nahmen wir an folgenden Tagungen/Fortbildungen teil, um uns fachlich weiterzubilden:

Tabelle 4: Fortbildungen im Jahr 2017

Datum	Tagung	Ort
27.09.2017	„ADHS und Sucht – Anders Denken Hören Sehen“	Altstadt Therapiehof Sotterhausen
19.10.2017	Symposium „Cannabis – illegal, halblegal, legal?“	Aschersleben Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt
28.11.2017	„Einführung in die Drogenkunde Sucht und Rausch aus Sicht der Hirnforschung“	Magdeburg Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen - Anhalt

Der permanente fachliche Austausch, die Supervisionstermine, die genannten Tagungen, insbesondere die in der Tabelle 4 aufgeführten Fortbildungen, das Lesen von Fachliteratur und die Umsetzung neuer Erkenntnisse in die Praxis sicherten die Qualität unserer Arbeit.

Zusätzlich haben wir eine qualitative Umfrage mittels verschiedener Fragebögen für die Einzelgespräche und für die Selbsthilfegruppen durchgeführt, um unsere Arbeit zu evaluieren. Die Befragung erfolgte stetig im Verlauf des Jahres. Die Fragebögen lagen frei zugänglich im Wartebereich der Suchtberatung und zusätzlich in der jeweiligen Pendelmappe der einzelnen Selbsthilfegruppen. Die Rücklaufquote umfasste insgesamt 25 Fragebögen. Die Klient*innen erhielten mündliche und schriftliche Instruktionen und nahmen den Fragebogen mit zu sich nach Hause. Ihnen wurde eine anonyme Auswertung garantiert.

Die Befragung über die Nutzung der Angebote ergab, dass 30% der Befragten nur an Einzelgesprächen teilnahmen und 62% zusätzlich noch eine Selbsthilfegruppe in unserer Einrichtung besuchten. 25% der Befragten nutzen sogar neben den Einzelgesprächen und der Selbsthilfegruppe noch die Nachsorgegruppe.

25% der Teilnehmer*innen der Umfrage gaben an, dass sie durch das Internet von den Angeboten der Beratungsstelle erfahren haben. Durch Flyer erfuhren 12,5% von der Beratungsstelle. 50% suchten die Beratung auf Empfehlung von Freund*innen oder Bekannten auf.

Als Gründe, warum die Wahl der Befragten gerade auf die AWO Suchtberatung gefallen sei, wurden folgende Punkte genannt:

- die gute Erreichbarkeit
- Vorstellung der AWO in der Fachklinik „Alten Ölmühle“.

Beim ersten Versuch der Kontaktaufnahme erreichten 62% direkt eine Ansprechpartnerin. 38% der Befragten gaben an, an den Anrufbeantworter weitergeleitet worden zu sein. 100% der befragten Klient*innen waren der Ansicht, dass ihre Wünsche bei der Terminvergabe berücksichtigt worden seien.

100% gaben an, dass sie die Beratungsstelle wieder aufsuchen würden.

Verbesserungen wünschten sich die Befragungsteilnehmer*innen hinsichtlich der Räumlichkeiten. Diese Veränderung wurde durch den Umzug in die Thiemstraße realisiert.

87,5% der Befragten fühlten sich während der Beratung verstanden. Nur 12,5% fühlten sich nur teilweise verstanden. Zudem ist positiv zu erwähnen, dass 100% der Klient*innen während der Beratung Klarheit über ihre Situation erlangte und anschließend eigene Ideen für die Bewältigung ihrer Konflikte entwickelt haben. 87,5% der Befragten bestätigten eine Unterstützung bei der Bewältigung ihres Suchtproblems. Alle Proband*innen gaben an, dass sie in der Beratung erkannt haben, was sie für sich selbst tun können. 75% der befragten Klient*innen empfanden die Räume der Beratungsstelle als angenehm. Für 25% der Befragten traf dies nur teilweise zu. Daran zeigt sich, dass der Umzug und die Neuausstattung der Büros zur Zufriedenheit der Klient*innen beigetragen haben.

Die Umfrage der Zufriedenheit innerhalb der Selbsthilfegruppen hat ergeben, dass die Wahl der Selbsthilfegruppen für 25% aufgrund des Zeitpunktes der Treffen fiel, für 25% wegen der passenden Altersstruktur und für 25% der Befragten, weil sie bereits der AWO angegliedert waren. Geschlechterspezifische Gründe waren für 25%, substanzspezifische Gründe für 18,75% der befragten Selbsthilfegruppenteilnehmer ausschlaggebend für die Wahl der Gruppe.

Die Moderation durch eine/n Betroffene/n führte für 37,5% der Befragten dazu, dass sie zu ihrer Selbsthilfegruppe kommen. Besondere Angebote wie z.B. Kinderbetreuung bewogen 18,75% der Befragten dazu, an der Selbsthilfegruppe teilzunehmen. Der Umgang innerhalb der Gruppe wurde von 50% als entscheidend genannt.

Neben der Selbsthilfegruppe nehmen laut Umfrage 93,75% zusätzlich an Einzelgesprächen teil. 18,75% der Befragten besuchen außerdem die Nachsorgegruppe.

Die Frage, was die Teilnehmer*innen an den Gruppen schätzen, ergab, dass sich 87,5% respektiert und verstanden fühlten. Antworten auf offene Fragen und Unterstützung nahmen 50% der befragten Gruppenteilnehmer*innen wahr. Insbesondere der Austausch untereinander wurde von allen bestätigt.

93,75% der befragten Klienten empfanden die Gruppenstärke als angemessen. Alle Befragten gaben an, dass die Angebote für ihre Bedürfnisse zutreffen.

4.1. Grundlagen des Qualitätsmanagementsystems (QMS)

Basis unseres QMS ist das AWO-Tandem-Modell, welches die Anforderung der jeweils gültigen DIN EN ISO 9001 für ein QMS erfüllt sowie die vom AWO Bundesverband aufgestellten Normen für die einzelnen Arbeitsbereiche. Für die Sicherung und Entwicklung unserer Qualität nutzen wir in Stabsstelle die Funktion einer Qualitätsmanagementbeauftragten.

Dokumentierte Verfahren (Verfahren- und Handlungsanweisungen) und dazugehörige Formulare (Formulare, Checklisten, Listen, Praxishilfen) werden z.B. im Qualitätszirkel, von Einrichtungsleitungen, Mitarbeiter*innen erarbeitet, von der Geschäftsführerin beschlossen und freigegeben und sind in der QM-Datenbank hinterlegt. Die Datenbank ist ein für alle Bereiche zugänglicher Ordner, auf dem die Dokumente und Prozessbeschreibungen des QMS hinterlegt sind.

4.2. Methoden der Fortschreibung und Weiterentwicklung

Im Rahmen von Qualitätszirkeln in den jeweiligen Bereichen, durch Hinweise von uns Mitarbeiter*innen oder durch veränderte Anforderungen von Gesetzen oder Zuwendungsgebenden werden Dokumente und Verfahren kontinuierlich und planvoll überarbeitet und angepasst. So wurden in den Jahren 2015/2016 mit der Stadt gemeinsam die

„Rahmenvereinbarungen“ zur integrativen psychosozialen Beratung und Netzwerkbildung auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Magdeburg erarbeitet. Eine Arbeitsanweisung zur internen Umsetzung der integrierten, psychosozialen Beratung wurde von Mitarbeiter*innen der AWO Beratungsstellen erarbeitet und regelmäßig aktualisiert.

5. Fazit und Ausblick

Zusammenfassend hat die Suchtberatungsstelle des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. auch im Jahr 2017 mit ihren Angeboten und ihrer Kompetenz ein positives Feedback erfahren. Auch im Jahr 2017 zeigte sich eine Kontinuität des Beratungsbedarfs. Demgemäß ist davon auszugehen, dass dieser auch 2018 gleichbleibt oder vor dem Hintergrund der aktuellen Suchtpolitik ansteigt. Die Zahlen unserer Institution weisen auf eine Beratung hin, die regelmäßig stattfindet, Multiprobleme aufgreift und ganzheitlich ist.

Um die Sicherheit in der Beratung in unseren Beratungsstellen zu gewährleisten, sind verschiedene Maßnahmen in unserem Haus festgelegt wurden. Jede*r Mitarbeiter*in ist mit einem Personalarmsystem ausgestattet worden. Bei einer Bedrohung wird einfach der Sicherungstift aus dem Personalarmsystem herausgezogen. Umgehend erfolgt ein ohrenbetäubender Alarm, welcher nur durch den Sicherungstift wieder deaktiviert werden kann. Der laute Alarm sorgt für Aufmerksamkeit und das Umfeld kann zu Hilfe kommen. Des Weiteren wurde ein Sicherheitskonzept erarbeitet, welches im Jahr 2018 weiter ausgearbeitet werden soll. Außerdem wird den Mitarbeiter*innen in den Beratungsstellen im Jahr 2018 ein Selbstverteidigungskurs angeboten, um sich in Gefahrensituationen angemessen verhalten zu können.

Unsere spezifischen Angebote, d.h. die intensive Begleitung von suchtkranken Frauen bzw. Medikamentenabhängigen, wurden 2017 gut angenommen und sollen auch zukünftig erhalten und weiterhin optimiert werden.

Im Jahr 2018 werden folgende Gruppenangebote für unsere Klient*innen zur Verfügung stehen:

- SHG „Begegnung- Sucht“ – jeden Dienstag
- SHG „Gesprächskreis für Angehörige“ – jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
- SHG „Frauen und Sucht“ - jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat
- SHG „Balance“ (mit Kinderbetreuung) – jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat
- Nachsorgegruppe „Sucht“- jeden 2. und 4. Dienstag im Monat
- Frauengruppe – jeden Mittwoch

Hervorzuheben ist, dass wir auf Wunsch unserer Klient*innen die Angehörigengruppe ab Januar 2018 14-tägig anbieten (2017 fand die Gruppe monatlich statt). Der Anstieg der Teilnehmer*innenzahlen der Angehörigengruppe ist nicht zu Letzt dem geschuldet, dass wir seit dem 13.12.2017 in Kooperation mit dem Saftladen Salbke einmal im Quartal eine Veranstaltung für Angehörige anbieten. Die „Angehörigenzeit“ wird auch zukünftig ein fester Bestandteil unserer Angebote für Angehörige sein.

Um die neuen Selbsthilfegruppen in die Öffentlichkeit zu tragen, wurden bereits neue Flyer erstellt und verteilt. Darüber hinaus werben wir in den Einzelgesprächen für die Gruppenangebote. Insbesondere die Angehörigengruppe findet starken Zuspruch bei den Betroffenen. Auch für die SGH „Balance“ und „Frauen und Sucht“ haben wir bereits eine ehrenamtliche Gruppenleiterin. Durch ihre eigene Suchterkrankung ist es ihr möglich, eigene Erfahrungen und Bewältigungsstrategien in den Gruppenaustausch einzubringen. Darüber hinaus ist sie daran interessiert, eine Suchtgruppenhelferausbildung zu absolvieren.

Die Selbsthilfegruppen „Balance“ und „Frauen & Sucht“ werden im Jahr 2018 zusätzlich durch eine Kinderbetreuung ergänzt. Weiterhin werden wir das fest etablierte Angebot der angeleiteten Nachsorgegruppe sowie Frauengruppe weiter anbieten.

Magdeburg, 22.03.2018

Kristin Siersleben und Jasmin Kant